

gelegt ist ein Auszug aus einem Rechtsgutachten der groß. bad. Juristenfacultät in Heidelberg. — Das aargauische Freiamt soll wieder sehr unruhig, und bis nach Baden Trennung das Lesungs-

Frankeich.

* Paris, 21. März. Die Journale bringen fortwährend auch nicht das Mindeste von Belang. Die bereits gestern erwähnte Streichung der 5000 Francs für die Sendung des Hrn. Capo de Feuillide, so unbedeutend sie auch an sich ist, nehmen die Journale fast aller Farben für sehr wichtig und sehen sie als eine bemerkenswerthe Niederlage des Hrn. Thiers an, weil man sein zweideutiges und unmarxalesches Regierungssystem habe verdammten wollen und daß er immer ganz anders gesprochen, als gehandelt. Die „Presse“ meint, er dürfe sich von dieser Niederlage sobald nicht erholen.

Der „Messager“ hatte die „Gazette de France“ beschuldigt „falsche“ Briefe des Königs veröffentlicht zu haben. Diese verklagte ihn deshalb wegen Verleumdung. Ersterer hat nun den Proceß gewonnen. Die Gazette wurde mit ihrer Klage abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. Dieser Ausgang gibt der Journalistik viel zu reden, weil das Gericht nicht darauf einging, die Aechtheit der fraglichen Briefe zu untersuchen, sondern die Gazette kurzweg aus dem Grunde abweis, weil sie die Briefe offenbar in der Absicht publicirt habe, die Person des Königs zu beleidigen.

Straßburg, 20. März. Es herrscht hier seit längerer Zeit eine böartige Krankheit, welche besonders unter dem Militär sehr viele Opfer hinrafft und wegen ihres weiten Umfanges von Manchen für ansteckend gehalten wird. Vom Militär haben einige Zeit lang 12 — 15 Mann täglich; jetzt noch beträgt die tägliche Sterblichkeit 6 — 8 Mann. Die Krankheit ist eine Art von Hirnentzündung (méningite cérébro-spinale). (S. W.)

Italien.

Neapel, 11. März. Ein officieller Bericht im hiesigen Regierungsblatte enthält ein höchst trauriges Gemälde von den vielen Unglücksfällen, welche sich in den ersten Monaten dieses Jahres in unserem Königreiche in Folge der schlechten und regnerischen Witterung ereignet, und die unter diesem Himmelsstreich ans Unglaubliche gränzen. Die folgenden Thatfachen enthalten nur einen Theil der Ereignisse. In den Gebirgsgegenden des Distriets Basilicata sind vier Individuen erstorben, worunter ein junges Mädchen von 18 Jahren, die durch Schnee verhindert ihre Wohnung nicht mehr erreichen konnten. Allenthalben hat das Austreten der kleinen Flüsschen und Waldbäche großes Unheil angerichtet. In der Gemeinde Aigliano, wo es einen Monat hindurch unaufrichtig regnete, wurden das Terrain und die Fundamente der Häuser so sehr erreicht, daß in einer Nacht 50 Wohnungen einstürzten, wobei viele Personen das Leben verloren. Gegen 30 bis 40 Gebirgsbewohner wurden von Schneelawinen begraben. Der Schnee fiel in einigen Gegenden in solchen Massen, daß die Dächer vieler Häuser, die bekanntlich flach und ohne Dächer sind, einbrachen: unter anderem stürzte auch das Dach der Kirche S. Maria della Croce in Campobasso durch die Schwere des darauf liegenden Schnees ein. Auf den Feldern sah man denselben vier bis fünf Fuß hoch liegen, und an einzelnen Stellen wehete ihn der Wind zu einer Höhe von 10 bis 20 Fuß zusammen, so daß viele Tage lang alle Communication unter den verschiedenen Distrikten unterbrochen war. In Buonabergo stürzten in Folge des steten Regens 80 Häuser ein; eines in Monteforte, worunter drei Individuen umkamen; vier in S. Angelo, die eine Frau und drei Kinder tödteten; in S. Venola stürzten acht Dächer zusammen, was auch mehreren Individuen das Leben kostete. In dem Distriete Capitanata hat sich die Landstraße zwischen dem 62. und 63. Meilenzeiger um sieben Fuß gesenkt; auch da sowie noch an vielen andern Orten haben Regen, Schnee und Sturm eine Masse ähnlicher Unglücksfälle angerichtet. Viele Thiere, Schafe, Kinder u. s. w., gingen verloren, sowie auch die Saatkelder und Bäume, namentlich die Oliven sehr bedeutenden Schaden erlitten haben. Nicht nur Bäume wurden entwurzelt oder umgerissen, sondern auch Mauern und Häuser unterlagen der Heftigkeit des Windes, unter Andern das Dominikanerkloster in der Terra di Orante, wo sich zu den übrigen Plätzen auch noch Erdstöße gestellten, was manches Menschenleben kostete. In der Provinz Abruzzo Giteriore wurden 16 Individuen männlichen und weiblichen Ge-

schlechts an verschiedenen Stellen todt unter dem Schnee herausgegraben. Die Bewohner Reggio's, welche Stadt kurz vorher von einem Erdbeben so schwer heimgesucht worden, hätten am 25. Jan. alle Schrecken eines fürchterlichen Orcans zu bestehen, der viele Gebäude, welche das Erdbeben verschont hatte, niederriß. Die Meerestogen erreichten eine nie gesehene Höhe, so daß man eine Zeit lang glaubte, das Meer werde aus seinem Bette treten und die ganze Stadt überschwemmen. In derselben Nacht erstorben daselbst mehrere alte Leute, die von der Furcht ins Freie getrieben, die Nacht unter freiem Himmel zubrachten. (A. J.)

Türkei.

Constantinopel, 6. März. Heute ist die Antwort Mehemed Ali's auf die Zuschrift des Großwesiers, womit dieser den Ferma vom 13. Febr. begleitete, eingegangen. Mehemed Ali dankt für die Beweise der allerhöchsten Gnade, die ihm durch den Inhalt jener großherrlichen Verordnung gegeben worden, und läßt dann als Supplicant eine Reihe von demüthigen Vorstellungen gegen die einzelnen Bestimmungen des erwähnten Actenstücks folgen. Within ist vorerst jede Gefahr größerer Collisionen beschränkt. Es entging dem alten Pascha nicht, daß durch ein entschiedenes Auftreten, durch eine unumwundene Verwerfung des Fermans der Bruch mit seinem Souverän unheilbar geworden wäre. Hier schreibt man dieses vorsichtige Auftreten Mehemed Ali's der in Alexandria noch immer mächtigen Politik Frankreichs zu, dessen Cabinet voraussetzt, daß die von der Pforte zu dictirenden Bedingungen allzu hart ausfallen dürften; man glaubt daher, ein submissives Benehmen in Aegypten anrathen zu müssen, weil man das von der Pforte erwartete Benehmen als einen neuen Fallstrich betrachtete, der durch die Rathschläge Großbritanniens dem Vorkönig werde gelagt werden. Ob diese Bemerkungen richtig seien, ist schwer zu errathen, aber selbstamerweise traf alles so ein, wie man in Paris bezogt hatte. In der Konferenz vom 4. Febr. stimmte Lord Penfentby überall für die strengeren Maßregeln, und der darauf erschiene Ferma erwies sich als der Ausdruck der Gesinnungen, die Lord Penfentby in einem einstündigen Vortrage damals entwickelt hatte, ohne nur Eine Spur an sich zu tragen, daß die häufig überwiegender Meinungen der andern europäischen Repräsentanten auch nur im mündlichen berücksichtigt worden seien. Allein die Sachsa haben die Richtung nicht genommen, die Penfentby erwartet hatte. Mehemed Ali bittet, und seine Bitten werden wohl an den Centralmächten Europas eine mächtige Stütze finden. Großbritannien bleibt nichts Anderes übrig, als so zu handeln, wie es in London, nicht wie es in Constantinopel sprach, und sich genau an die Linie zu halten, die ihm, wenigstens hinsichtlich der Erbfolgeordnung in Aegypten, die Collocutione vom 30. Januar vorseichnet. — Die Vorstellungen, die der Pascha gegen den Ferma macht, beziehen sich auf die vom Sultan zu treffende Wahl des jedesmaligen Nachfolgers im Paschalik, dann auf das nach Constantinopel abzusendende Viertel der Revenuen, endlich auf die Trennung der obern (südlichen) vier Provinzen von Aegypten, welche der Sultan nicht unter Aegypten subsumiren, und auf welche er daher die Erblichkeit nicht ausdehnen will. Diese drei Bestimmungen, meint Mehemed Ali, müßten über kurz oder lang den Ruin seiner Familie herbeiführen. Gegen die Einschränkungen der ägyptischen Armee und der Flotte könne er (der Pascha) nichts einwenden, doch bitte er die Wahl der Officiere ihm zu überlassen. — Nasif Effendi, der großherrliche Commissar, befindet sich noch in Alexandria und es scheint nun, daß die Unterhandlungen neu beginnen werden. — Die Antwort Mehemed Ali's scheint sich nicht auf alle drei an ihn erlassenen Fermans zu beziehen, namentlich soll er von dem rücksichtigen Erbit für die syrischen Paschalik und für Candien keine Erwähnung machen. (A. J.)

Nordamerika.

Zu Havre angekommenen Nachrichten aus Newyork vom 24. Febr. zufolge (die in England angekommenen gingen bis zum 1. März) war General Harrison am 8. zu Washington eingetroffen und mit Enthusiasmus empfangen worden. Trotz des starken Schneefalles war die ganze Bevölkerung in Bewegung und rief ihm ihr Hurrah zu. Alle Häuser der Straßen, durch welche er kam, waren mit Flaggen und Fahnen gesiert, die Damen wechten ihr Willkommen entgegen. Von Frauen selbst ging ihm entgegen und umfing ihn sehr freundlich, worauf er eine lange Conferenz mit ihm hatte. Von Washington stelte der